

Zur Geschichte der Homosexuellen Liste Basel

Im **15. Jahrhundert** sei Sex zwischen Männern gang und gäbe gewesen, meint ein Zeitzeuge „und solt man alle, die so das tuend, verbrennen, es bliben nid funffzig Mannen in Basel.“ (Kaplan Johannes Stocker, zitiert nach einem aktenkundigen Zeitzeugen), in: *Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft* (Helmut Puff, Hg.), Vandenhoeck&Ruprecht, 1993, S. 79)

1718

Nachdem er weit über zwanzig Jahren von Unsern Gnädigen Herren und vielen andern Ehrenleuten viel Gutes erfahren hat, wendet sich Pusterla, „der alte verruchte italienische [Mameluck](#)“, wieder dem katholischen Glauben zu. „Er verführt dazu noch seinen einzigen Sohn von 18 Jahren, so schon stud juris und ein sehr schöner Knab ist, lässt sein Weib allhier sitzen und marschirt unverhofft wieder nach Italien.“ (Eugen A. Meyer, *Basler Magazin*, 11.6.88, zitiert aus *Abendblatt* Nr. 75, 19.8.1988, S. 5)

Diese beiden Nachrichten stammen aus Zeiten noch vor dem „Literaturzirkel“ und dem Isola-Club in Basel! Aber „aktenkundig“ blieben die Schwulen bis 1979 im „Homoregister“ der Polizei und der Staatsanwaltschaft.

„Aufhebung des Homoregisters“

Das bestehende Homosexuellenregister beim Basler Fahndungsdienst ist im Oktober 1979 vernichtet und dem Anliegen der Kleinen Anfrage Dr. Ruth Mascarin somit entsprochen worden. Im Kanton Basel-Stadt werden nur noch jene homosexuellen Personen registriert, die sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit im Sinne des Strafgesetzbuches (1942-1992, PT) schuldig gemacht haben.

Im Kanton Basel-Stadt bestanden ursprünglich drei verschiedene Homosexuellenregister. Das Register des ehemaligen Sittendezernates der Staatsanwaltschaft ist im Jahre 1968 aufgehoben worden. Seit 1959 führte der Fahndungsdienst ... ein eigenes Homo-Register. Zudem werden vom Kriminalkommissariat, analog zu allen anderen Rechtsbrechern von einiger Bedeutung, auch straffällige Homosexuelle registriert... Die Untersuchungen ergaben, dass die Führung des Registers beim Fahndungsdienst im Falle schwerer Delikte, namentlich bei Gewaltverbrechen, von keinem praktischen Nutzen gewesen ist.“ (*Kantonsblatt im Mai 1980*)

Von besonderem Interesse daran ist der Umstand, dass es sich eigentlich um männliche „Homosexuelle“ handelt und dass die Vernichtung der Register erst im Mai 1980 offiziell bekannt gegeben wurde.

Es lag daher nahe, bei der offiziellen Bewerbung anlässlich der Grossratswahlen 1988 die gleiche Bezeichnung zu verwenden. Dies war ganz praktisch, als dann kurz vor dem Ablauf der Bewerbungsfrist noch eine Frau im ARCADOS Buchladen auftauchte und auch mitmachen wollte. Eine „schwule Liste“ hätte man wieder umändern müssen...

Homosexuelle Liste Basel (1988-2008)

Im Jahr 1987 forderte der offen homosexuelle Grossrat Erwin Ott (POB) von der Regierung eine staatliche Einrichtung für die Beratung von Homosexuellen – insbesondere von Jugendlichen. Die Antwort der Regierung, unter Federführung von Peter Facklam (LDP, 1980-1992) war „eine Katastrophe“. Insbesondere das Interview am Radio! In der Folge politisierte dies eine Anzahl Schwule und Lesben. Es wurde beschlossen, für die anstehenden Parlamentswahlen eine eigene Liste aufzustellen! Begossen wurde es im ARCADOS-Buchladen – damals an der Rheingasse 69 – mit einem Schluck Weisswein.

Doch nicht alle Betroffenen und „nicht Betroffenen“ hatten daran eine Freude! Eine erste Reaktion kam aus der linken Ecke von Antoine Schaub René Reinhard argumentierte am Beispiel der „Frauenliste“ für die HLB.

Aus dem Abendblatt 66/1987: „Es gibt einige Bürger, welche über die ‚Homosexuelle Liste Basel‘ lächeln. (Die schaffen’s doch nie!) Es gibt Polit-Schwule, die sich über die HLB ärgern. (Die nehmen uns Stimmen weg!) Es gibt auch ‚brave und anständige‘ Homosexuelle, welche den Kopf schütteln. (Die spinnen doch alle!) Es gibt viele Männer, die ‚tun es privat zuhause‘ oder ‚zu gewissen Zeiten‘ und ‚an gewissen Orten‘. Sie tun das, was – wie sie glauben – ‚erlaubt‘ sei, was ‚niemanden was angeht‘. Viele der älteren Homosexuellen, und auch wir von der 70er Generation, wir haben lange gewartet, bis ‚es in der Gesellschaft soweit‘ war, bis wir den Leuten ‚unsere Homosexualität zumuten konnten.“

Es war einfach, die notwendigen Unterschriften zusammen zu bekommen, die es für eine Liste braucht: Im Quartier, beim Bäcker, beim Coiffeur, in den Gaybars. Sodann musste jedeR sein schriftliches Einverständnis für die Kandidatur geben. Besonders gefreut hat mich, dass Cristina spontan im Laden erschienen war und auch mitmachen wollte! (Drum verzichteten wir auf die Bezeichnung „schwul“.

„Lesben und Schwule, die ihren ‚Artgenossen‘ zeigen wollen: Wir wagen es in der Öffentlichkeit! Es ist Zeit! Wir gehen voraus! Wir hoffen, Ihr folgt uns einmal nach! Es ist ein kleines Wunder, dass die Homosexuelle Liste Basel trotz allem entstanden ist. Einige sprangen ab, sie wollten nicht als Exoten auftreten. Jemand musste sich abmelden, weil der Arbeitgeber doch plötzlich nicht mehr so sicher war, ob es seinem Geschäft schadete. Einige gaben ihren Namen, um die Liste zu vervollständigen. Einige erfahren erstmals die politische Dimension der Homosexualität. Lernen Wünsche und Forderungen zu formulieren. Und einige bemerken mit Erstaunen, wo ihre wahren Freunde sind. Und wir alle sehen plötzlich, dass es dazu auch Geld braucht! Für unsere zukünftige Arbeit reicht das Gratis-Abendblatt nicht mehr aus. Die Gratis-Referate von Bewegungsschwulen, die Gratis-Information aus dem Buchladen, die Gratis-Radiosendungen, die Gratis-Anzeiger bringen’s auch nicht. Wir Homosexuellen hätten viel Geld zur Verfügung? Wo haben wir es, wenn es um unsere Sache geht?“ (Abendblatt Nr. 66, 19.12.1987) Dieser Satz gilt übrigens bis heute!

„Der Wahlkampf pfeift uns kälter um die Ohren, als mir lieb wäre. Anschiss aus den eigenen Reihen schmerzt mehr als das Unverständnis der Umgebung. Sitzungen, Diskussionen, Termine, Forderungen, sind mir nur so um die Ohren geschwirrt. Doch nun steht unser Wahlprogramm und wir suchen noch fleissige Hände, welche unsere Prospekte im Kleinbasel in die Briefkästen stecken.“

...
„Ja, bevor ich’s vergesse: Wir von der Homosexuellen Liste Basel haben überall ‚Wahlkassen‘ aufgestellt (original Norbert-Salcher-Kreation übrigens!) Und statt das Münz rauszunehmen, hätten wir da lieber ab und zu ein paar Fünfliber oder Nötli gesehen, um unsere Kosten wieder reinzubringen. Der Bernadette klopfte ich nächstens auf die Finger, wenn sie wieder ihre leeren Zigarettenpäckli reinstopft! Seufz. Wenn bei einer GR-Wahl schon soviel Kindergarten gemacht wird, wie wird es mal herauskommen, wenn die Lage ernst wird und wir Schwulen uns wehren müssen? Verschwinden dann alle die Grossmäuler plötzlich, die immer alles besser wissen?

Übrigens, Michel und Dani im elle et lui sorgen sich nicht nur fürs orale Wohl ihrer Gäste, sie zeigen auch Verantwortung auf der Homosexuellen Liste Basel. So selbstverständlich ist das nicht... Der Dani hat anscheinend (diskreterweise) sein Hosentüchlein (hinten links), zuhause gelassen. Er möchte ja von allen gewählt werden.“ (Auszug aus „Thommens Senf“, Abendblatt 67 vom 9. Januar 1988)

Natürlich waren viele gespannt, wie viele Stimmen diese „Jux-Liste“ machen würde. Ich besuchte also die Wahllokale im Kleinbasel, um die Detailresultate schon dort zu erfahren, die auf grossen Blättern an die Journalisten abgegeben wurden. (Details im ARCADOS Archiv)

3123 Stimmen vereinigte die Homosexuelle Liste Basel im Kleinbasel 1988 auf sich! Das sind 0,9 % aller abgegebenen Stimmen. In jedem Stimmlokal des Wahlkreises wurden Homosexuelle Listen eingelegt. Die meisten im Bläsi, im Wettstein und per Briefwahl.

Von der **Liste 22 HLB** sind total 250 Stimmen an andere weggegangen. Von anderen wiederum erhielt die HLB 521 Fremdstimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 34,6 %

Von der SP, POB und GAB sind sowohl die meisten Stimmen gekommen, als auch an diese abgegeben worden. Von der „Nationalen Aktion“ und der „Volksaktion...“ sind zwar Stimmen auf die HLB eingegangen, aber keine an jene darüber abgegangen.

„Praktisch aus dem Nichts heraus, ohne Wahlkampf und Inserate, aber mit einem Wahlprogramm ausgerüstet, trat die ‚Homosexuelle Liste Basel‘ im ‚Abendblatt‘ von ARCADOS und per Pressekonferenz und Leserbriefe an den Wähler heran. Unser Wahlstand am Claraplatz war ein voller Erfolg. Sehr viel Sympathie trat uns aus ‚der Gesellschaft‘ entgegen. Es gab Leute, die uns persönlich Stimmen versprochen und die es wohl auch eingehalten haben.

Dass in jedem Wahllokal im Kleinbasel Listen abgegeben wurden, beweist, dass ein breiter Boden da ist. Schämen muss man/frau sich ja nicht, weil alles geheim ist. Bemerkenswert ist, dass auf unsere Liste vor allem Kandidaten der POB, GAB und der SP gesetzt wurden. Von diesen, sowie von den Freien Listen kamen die meisten Fremdstimmen. Mit der eigenen Liste erreichten wir 72 %.“ (*Abendblatt Nr. 68, vom 30.01.1988*)